

Beschrieb Architektur

Städtebau und Architektur

Der nahegelegene Stadtpark Wil, mit Weiher und eindrucklichem Baumbestand, scheint über die nach Südwesten abfallende Hügelkante auf das Areal des Sonnenhofs auszustrahlen. Der Baumbestand der Hügelkuppe umfasst die Tennisanlage und bildet nach Norden und Osten den begrünten Rückraum für den Neubau mit Alterswohnungen. Die Höhenlage und die damit verbundene Aussicht nach Süden, die unmittelbare Nähe zum bestehenden Altersheim und der bewaldete Grünraum sind die wesentlichen Merkmale der vorzüglichen Lage. Der vorgeschlagene Baukörper wird als eine Art «Dépendance» des bestehenden Alterszentrums interpretiert. Am Rande der Anlage gelegen, lotet der Baukörper die Qualitäten der unterschiedlichen Ausrichtungen in den Landschaftsraum und die Nähe zum Baumbestand aus. Die Grundfigur stösst in die vorhandenen lichtungartigen Räume vor und schafft durch seine Abwicklung für die einzelnen Wohnungen mehrseitige Bezüge. In seinem Ausdruck setzt sich der Baukörper einerseits von den bestehenden Bauten des Alterszentrums ab, lehnt sich dabei in seiner Farbigkeit an die umgebenden Gehölze an und schafft andererseits durch seine Höhenlage einen präzisen Bezug zur Silhouette der Pensionärwohnungstrakte. Dieser Bezug wird gestärkt durch die Vertikalität der vielfachen Gebäudekanten, welche auch prägendes architektonisches Element der bestehenden Bauten ist, manifestiert durch die Anordnung der Balkone sowie die Ausdehnung der Kopfbauten.

Durch die Stellung des Körpers scheint der Aussenraum ungestört den Baukörper zu umfliessen. Vor diesem Hintergrund werden bestehende Bäume nach Möglichkeit erhalten und wo nötig ergänzt, um die unmittelbare Nähe des bewaldeten Aussenraumes zu stärken. Vom Ulrich-Hilber-Weg erfolgt die Erschliessung des Gebäudes am Hangfuss. Ein übersichtlicher Einschnitt in den Geländeverlauf schafft eine angemessene Ankunftsstelle für Besucher und Bewohner sowie zur Einfahrt der Tiefgarage. Im Erdgeschoss bietet eine ebenerdige Wegverbindung den Anschluss an den Gemeinschaftstrakt des Alterszentrums. Die formale Auslegung der Verbindung lehnt sich an die bestehenden Weg- und Treppenanlagen innerhalb der Gartenanlage an. Die Topographie der Hügelkuppe bestimmt die Auslegung der Erschliessungsstruktur, die als zentrales Treppenhaus die Wohnungen jeweils um ein halbes Geschoss versetzt erschliesst. Von den grosszügig ausgelegten Podesten werden pro Halbgeschoss drei Wohnungen erschlossen, jeweils der Schnittfigur der Hanglage folgend. Die Raumstruktur der Wohnungen sind untereinander verwandt: Vom grosszügigen Eingangsbereich gelangen die Bewohner in eine sich in die Diagonale entwickelnde Raumgruppe mit Küche, Wohn-, Ess- und gedecktem Aussenraum. Die gut dimensionierten, über Eck angeordneten Aussenräume sind prägendes Element der Wohnungen und entsprechend der Lage mit Fernsicht und Nähe zum Wald. Aufgrund der leichten Höhenlage sind die Wohnungen vom umlaufenden Terrain abgesetzt. Einzig im Bereich des Waschalons wird ein Ausgang in den Grünraum vorgesehen, mit

Vorplatz und Stewi. Ergänzend wird auf der Dachterrasse eine gemeinsame Terrasse mit prächtiger Weitsicht vorgeschlagen.

Materialisierung und Konstruktion

Der nahegelegene Stadtpark und der eindruckliche Baumbestand der Hügelkante ist auch bestimmend für die Auslegung der Materialisierung und deren Farbgebung. Die vertikal strukturierten Keramikplatten der Fassade sind in einem warmen Grünton gehalten und verleihen dem Gebäude durch ihre Plastizität und Glanz eine feingliedrige Erscheinung. Die eloxierten Metalloberflächen der zu vertikalen Bändern zusammengefassten Fenstern ergänzen zusammen mit den Schlosserarbeiten und Dachabschlüssen durch ihre Farbigkeit die Keramikplatten. Im Inneren werden fusswarme, grünliche Zementfliesen im Bereich der Erschliessungs- und Wohnräume eingesetzt. Die mit hölzernem Stabparkett versehenen Zimmer setzen sich durch ihre Materialisierung bewusst von den Gemeinschaftsräumen ab. Treppenlauf und Podeste des Treppenhauses werden mit einem hellen Kunststein belegt, um zusammen mit dem Oberlicht eine freundliche Raumstimmung zu erreichen.

Die Kompaktfassade mit den Keramikplatten, gemeinsam mit den Holz-/Metallfenstern sind dauerhafte und unterhaltsarme Konstruktionen.

Michael Meier und Marius Hug Architekten, Zürich

Januar 2014